

Debatte um Stadtteilstefte: Weidener Siedler fordern mehr Unterstützung

Das Projekt „Demografiefeste Kommune“ sorgt bei den Weidener Siedlergemeinschaften für Aufsehen. Oberbürgermeister Jens Meyer hat sich am Donnerstag mit den Weidener Siedlern zusammengesetzt und versucht, Konsens um das Projekt zu schaffen.

Weiden. (clg) Zu wenig Kommunikation und nicht realistisch: So schätzen die Weidener Siedler auf den ersten Blick die Pläne der Stadt Weiden für das Projekt „Demografiefeste Kommune“ ein. Die Stadt hatte in diesem Rahmen Bürgerinnen und Bürger eingeladen, sich in die Organisation neuer Stadtteilstefte einzubringen. Das irritierte die ansässigen Siedlergemeinschaften, die solche Feste bereits organisieren. „Stattdessen könnte man doch die bestehenden Feste und Vereine unterstützen, die schon händeringend nach neuen Mitgliedern suchen“, sagt Hans-Jürgen Meier, Vorsitzender des Verbands der Weidener Siedlergemeinschaften.

Umfrage unter Bürgern

Um auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen, besuchte Oberbürgermeister Jens Meyer am Donnerstag eine Sitzung der Weidener Siedlergemeinschaften und kam mit den Mitgliedern ins Gespräch. Dabei erklärte er erneut, wie es zu der Idee der Stadtteilstefte kam: „Bei einer Umfrage in Weiden wurden etwa 30 Personen in den Stadtteilen Hammerweg, Rehbühl und Rothenstadt befragt, was ihnen an der Stadt gefällt und was man für die Bürger noch verbessern könnte.“ Einige der Befragten hätten den Wunsch nach mehr Begegnungsmöglichkeiten wie Stadtteilstefte geäußert.



Das Spielplatzfest am Rehbühl ist ein Beispiel für Treffen, wie sie die Stadt mit dem Projekt „Demografiefeste Kommune“ weiter ausbauen will.

Archivbild: Oswald Zahn

Diese Stadtteilstefte würden nicht von Vereinen, sondern von Privatpersonen geplant werden. Für die Siedler stellten sich daraus aber einige Fragen: Wer übernimmt die Verantwortung für den Fall, dass etwas passieren sollte, und wer geht zum Beispiel in Vorleistung für die Organisation? Wie sich so etwas gestaltet, müssten die nächsten Schritte noch zeigen. Jens Meyer nahm allerdings vorweg: „Ich kann überhaupt nicht garantieren, dass diese Feste überhaupt so stattfinden. Wir als Stadt können das nicht machen, und es wird auch keine Vereinsgründung geben.“ Dazu müssten sich erst genügend Freiwillige finden.

Wunsch nach mehr Transparenz

Unklar blieb für Hans-Jürgen Meier und die anderen Siedler weiterhin, wie Privatpersonen die Organisation solcher Feste bewerkstelligen sollten, wenn sie als Vereine schon mit solchem Aufwand kämpfen.



Oberbürgermeister Jens Meyer besuchte die Weidener Siedlergemeinschaften, um mit ihnen über die geplanten zukünftigen Stadtteilstefte zu reden.

Bild clg

Auch würde er sich in Zukunft wünschen, bestehende Vereine früher ins Boot zu holen – ebenso wie mehr Transparenz vonseiten der Stadt.

Oberbürgermeister Meyer ging abschließend noch einen Schritt

auf die Siedler zu: „Vielleicht gelingt es uns ja, Leute zu finden, die bereit sind mitzuarbeiten, damit ihr zusätzliches Personal zur Durchführung eines bereits etablierten und bestehenden Stadtteilsteftes bekommt.“